

318  
von Ernst Hermann Sigwart

*Zeichnungen von Huén*

Ein ständiger Wechsel herrschte in der Schuhmacherwerkstatt des Gefängnisses. Immer neue Gesichter tauchten auf, die Monate blieben und dann von anderen abgelöst wurden. Nur einer blieb immer, schon fünf, sechs, sieben Jahre, und der Wechsel hatte ihn abgestumpft und gleichgültig gemacht gegen die Menschen, die kamen und gingen. Neue Verbrechen, neue Sträflinge... und so würde es noch weitergehen... acht volle, lange, bittere, harte Jahre. Vielleicht starb man inzwischen, vierzig Jahre hatten zwar seine Kraft nicht geschwächt, aber fünfzehn Jahre Zuchthaus würden sie zermürben, langsam, wie eine schleichende Krankheit, wie heimlich genossenes Rauschgift, das sich Zeit läßt, bis der Körper in Siechtum verfällt...

Totschlag muß gesühnt werden, und Hans Francke, Sträfling Nr. 318, sühnte. Zehn Stunden am Tage besohlte er Männer- und Kinderstiefel, ärmliche, dürftige Fußbekleidung, die durch die öffentlichen Fürsorgeämter von Armen und Ärmsten der Gefängnisshuhmacherei übergeben wurden. Stets waren die Hacken wind-schief und die Sohlen ganz abgetragen, und mancher Flicker mußte noch dort aufgesetzt werden, wo eine Neuanschaffung notwendiger war.

Das ging so seit sieben Jahren. Des Morgens warf ihm der Aufseher einen Haufen Stiefel und Schuhe hin, und am Abend lieferte er die fertige Arbeit ab. Fünf Schritte von ihm saß ein anderer Sträfling... und noch einer... eine ganze Anzahl, und alle taten das gleiche wie er, gefügig, schweigsam, demütig, ohne Murren und Widerspruch.

Und dann geschah etwas, was den Kopf des duldsamen Sträflings Hans Francke verwirrte, ihn aufrüttelte aus der Lethargie der Dumpfheit und Gleichgültigkeit.

Aus dem Haufen ärmlicher Fußbekleidung zog er an einem Morgen ein Paar zarte, feine, helle Damenschuhe...